

Chemnitz,
April 1907.
Dienstag entgegen,
Schule bereit.
Direktor.

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bahndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ochmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Weidenmühl, Zuhlschnappel und Zirkwitz

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 36.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

57. Jahrgang
Dienstag, den 12. Februar

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Einschaltungen rechnen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischensprüche 27, alle sonstigen Postanfragen, Postboten, sowie die Zusteller entgegen. Inserate werden die fünfjährige Grundgebühr mit 10, für auswärtige Inserenten mit 16 Pfennigen für drei. Im amtlichen Teil steht die zweifelhafte Seite 80 Pfennige. — Inskriptionen werden gegen Gebühr angenommen. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Stadtparkasse Callenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst. Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Das Wichtigste.

* Staatssekretär von Leipzig erklärte in einer Unterredung, die Ausstellungen über die Einleitung einer aggressiven Politik seitens der Deutschen Regierung für keine Widerlegung wert.

* Dem preussischen Landtage ist eine Denkschrift über das Gerichtsverfahren vorgelegt.

* Der vom Bayerischen Kurier widerrechtlich veröffentlichte vertrauliche Briefwechsel zwischen Flottenverein und Reichskanzleramt betrifft die Stellungnahme des Flottenvereins im letzten Wahlkampf.

* Zur Fortsetzung der Luftschifffahrten des Grafen v. Zeppelin soll eine Geldlotterie veranstaltet werden. Die Genehmigung für Preußen ist bereits erteilt.

* Die niederländische Erste Kammer hat das Kriegsbudget abgelehnt; man erwartet eine Ministerrücktritt.

* An dem Hafenplatz der italienischen Stadt Cantanaro wurden durch eine gewaltige Sturmflut mehrere Häuser zerstört, eine Person wurde getötet und sieben verwundet.

Lipzig über die deutsch-englischen Beziehungen.

Seit der Enttäuschung, die, wie wir berichteten, die Reichstagswahlen einem Teile der englischen Presse bereitet haben, beginnt in deren Spalten wieder das alte Treiben gegen Deutschland, das so lange ausgeübt hatte, wie man in England mit einem Siege des Nationalismus die Erschütterung der Machtstellung des Deutschen Reiches erwartete. In der kräftigen Betonung des Nationalbewusstseins des deutschen Volkes bei den letzten Wahlen will man jenseits des Kanals nicht nur eine Bedrohung Englands, sondern ganz Europas erblicken, und es ist deshalb im Interesse der Ausweitung guter internationaler Beziehungen freudig zu begrüßen, daß Staatssekretär von Leipzig in einer Unterredung Gelegenheit genommen hat, jenen Ausstellungen entschieden entgegenzutreten. Der Graphic veröffentlicht ein Interview des englischen Journalisten Wofford mit dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts von Leipzig, nach dem sich dieser wie folgt über die Lage ausgesprochen haben soll:

„Ich kann mir nicht denken, daß das englische Volk im Ernst glaubt, das Reichs-Marine-Amt bereite einen Angriffskrieg gegen England vor. Ich kann nur wiederholen, daß ich diese Verleumdung für zu narriert halte, als daß sie einer ausdrücklichen Widerlegung wert wäre. Wir haben zu der englischen Flotte immer nur emporgesehen, und als wir uns entschlossen, unsere eigene Marine zu verstärken, um in den Besitz einer unserer Großwachststellung würdigen, im Notfall zur Verteidigung unseres überseeischen Handels und unserer Kolonien ausreichenden Flotte zu gelangen, hat weder der Kaiser noch habe ich jemals auch nur im entferntesten einen Angriffskrieg im Auge gehabt. In der ganzen Welt gibt es doch keine einzige Frage, die den Grund zu einer Angriffs-Aktion speziell gegen England für uns abgeben könnte! Andersfalls hätten wir uns bewegen gesehen, 1906 eine Flottenvorlage von ganz anderem Umfange einzubringen. — Daß Deutschland

zu jenen Mächten gehört, die dem Abrüstungs-Edikt danken einigermassen skeptisch gegenüber stehen, kann niemand übersehen. Denn für eine Macht mit einer kleinen Flotte wie Deutschland ist eine Einschränkung der Rüstungen natürlich viel bedenklicher, als sie es etwa für England sein würde, dessen Marine der jeder anderen Macht so außerordentlich überlegen ist. Wenn ferner über die enorme Vermehrung der Ausgaben für Marinezwecke geklagt wird, so sollte nicht vergessen werden, daß England diesen Weg zuerst eingeschlagen und dadurch die übrigen Mächte genötigt hat, ihm darauf zu folgen.“

An Deutlichkeit läßt diese Sprache des Staatssekretärs v. Leipzig nichts zu wünschen übrig, daß sie aber auf die englische Hypothese überzeugend wirken werde, diesem guten Glauben dürfen wir uns wohl nicht hingeben; denn sie lebt ja in der Hauptsache von dem „Wohlmögen“ gegen das deutsche Kaiserreich. Und die schlimmsten Märchen sind ihr nicht teuer genug, sie läßt den Besten alles auf, was ihr nur irgend geeignet erscheint, dem Vetter jenseits des Kanals ein auszuweichen. Daher ist es so schwer für uns, mit England ein leidliches Freundschaftsverhältnis aufrecht zu erhalten, und deshalb muß die offizielle Presse, müssen leitende Staatsmänner so oft eingreifen, Mißverständnisse zu geräteln.

Deutsches Reich.

* Dresden. König Friedrich August hält an der alten Sitte der königlichen Könige fest, der Stadt Leipzig alljährlich im Febr. einen Besuch abzustatten. Für den Besuch des Königs, der vom 18. bis 21. Februar stattfindet, ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, das zwar rühmlicher Festlichkeiten ermangelt, dafür aber das ernste Bestreben des Monarchen bekundet, sich über wichtige Fragen und Erzeugnisse auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Industrie usw. zu orientieren.

Berlin. (Der Kaiser), der nach dem abgeänderten Reiseplan erst am 19. Februar abends in Wilhelmshaven eintrifft, unternimmt am folgenden Tage nach der Vereidigung der Marine-Regenten an Bord des Flottenflaggschiffes „Deutschland“ eine Fahrt nach Helgoland und von dort nach Bremerhaven, wo die Auschiffung erfolgt.

Der Reichskanzler und der sozialdemokratische Propheet. Einem Besucher, der dem Reichskanzler am Tage nach den Stichwahlen zu dem glänzenden Wahlergebnis gratulierte, zeigte Herr Bismarck eine Postkarte, die ihm offenbar von einem Sozialdemokraten am Vorabend übersandt worden war. Sie enthielt folgende Prophezeiung:

„Gott Durchlaucht wird es interessieren, wie das Verhältnis und die Stärke der Parteien am 25. Januar resp. 5. Februar nach den Stichwahlen sich gestalten wird: Sozialdemokraten 95 Mandate, Zentrum 92, Polen 20, Welfen 7, Elbisch-Bohringer 13, macht 227. Das sind die Reichsfeinde. 170 Mandate werden die Blockparteien erhalten. Aufbewahren bis zum 6. Febr. 1907!“

Der Reichskanzler ist diesem Wunsch nachgegeben und bemerkte, indem er die Karte vorzeigte: „Der Propheet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber das Vaterland ist nicht immer schuld daran.“

(Deutschland in Marokko) Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Der Korrespondent des „Temps“ in Tanger hält sich darüber auf, daß in der Umgebung von Tanger Grundbesitz für deutsche Rechnung aufgekauft worden sei. Die Werbung als solche ist richtig, doch handelt es sich lediglich um einen von

deutscher privater Seite unternommenen Kauf, wie sie von französischen Kapitalisten in der Umgebung von Tanger in einem Umfange vorgenommen worden sind, welcher denjenigen des deutschen Geschäftes bei weitem übertrifft. Im übrigen besitzen nicht nur Franzosen und Deutsche Land in der Umgebung von Tanger, sondern auch Engländer, Italiener und Angehörige der übrigen Staaten.

(Unterwerfung kriegerischer Eingeborener in Kamerun.) Nach den letzten der „Kolonialen Zeitschrift“ zugegangenen Nachrichten ist es Hauptmann Dominik in Kamerun gelungen, die seit langer Zeit unbotmäßigen Kaffahäuptlinge zur friedlichen Unterwerfung zu bringen. Diese haben sich ihm selbst gestellt, zu welchem Erfolg sein Name allein bedeutend beigetragen hat. Im Kaffagebiet soll eine Militärsation angelegt werden. Gegenwärtig hat er den Auftrag, eine fahrbare Straße vom Rangabotto über Bexina nach den Quellen des Samelusses anzulegen.

(Reichstagsneuwahl in Mühlhausen Vangensalja.) Das liberale Wahlkomitee in Remscheid teilt der „Köln. Ztg.“ mit, daß der doppelt gewählte Abgeordnete Eichhoff (freis. Sp.) nicht, wie zuerst mitgeteilt wurde, in Remscheid, sondern in Mühlhausen Vangensalja zurücktreten wird. Dort muß also eine Neuwahl vorgenommen werden.

(Die Wannballe des Zentrum.) Der Ausschluß der nationalen Katholiken aus der Zentrumspartei scheint, wie ein Beispiel beweist, beschlossene Sache zu sein. Rittergutsbesitzer von Machul aus Oßlich b. Breslau, der sich bekanntlich vor der Reichstagswahl als nationaler Katholik in einen Gegenjah zur offiziellen Zentrumspartei gestellt hatte, ist vom Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei für Breslau-Land-Neumarkt aus der Zentrumspartei ausgeschlossen worden. Diese Tatsache wird vom Vorsitzenden des Wahlkreiskomitees, Grafen Edwin Fendel von Donnerstern, öffentlich bekannt gemacht, um für die Zukunft zu verhindern, daß Herr v. Machul als angeblicher Zentrumsmann einen unheilvollen, verwirrenden Einfluß auf die katholischen Wähler ausüben in der Lage sei.“ Dazu schreibt die „Tägl. Rdsch.“: „Recht so! Die richtigen Zentrumskräfte müssen unter sich bleiben, auf daß kein Hauch nationalen Geistes ihre Verhandlungen trübe.“

(Schippel und die Niederlage der Sozialdemokratie.) Mit den Gründern der sozialdemokratischen Niederlage beschäftigt sich auch der frühere Reichstagsabgeordnete Schippel. Er setzt zunächst auseinander, daß die Sozialdemokratie schon bei dem Kampfe um den Zolltarif und den neuen Handelsverträgen sich stets den nationalsten Forderungen hingeegeben habe. Erst habe sie verkündet, daß der Zolltarif nie Gesetz werden könne; er wurde Gesetz. Dann habe sie gepredigt, daß mit einem solchen Tarif keine Handelsverträge abgeschlossen werden könnten; die Handelsverträge wurden geschlossen. Dann fährt er fort:

„Jetzt, bei der Kolonialpolitik, daselbe Fehlen des Augenmaßes, des wirklich tieferen Einblickes in die uns umgebenden realen Verhältnisse und Menschen — die niemand von uns schon zu finden braucht, die man jedoch als Politiker vor allem kennen und richtig einschätzen muß... Was wir als leere Einbildungen der Regierung verhöhnten, hat das vom „Vormünder“ angerufene Volksgericht als unumstößliche Tatsache bestätigt, und was wir als Tatsache ansahen; der allgemeine Kolonialüberdruß und Koloniallekl, hat sich als blutige Illusion entpuppt.“

1907

1907

ntze

ibale: Leplogfr. 1.

zu 10 Pfg. ten Sorten auf Lager.

man... 100 Pf., 100 Pf., per me.

atlig... 50 Pf., A. Thax.

mit... Wasche... BUND

inen... Garantie... chiele,

om Selbst... Offert... Gyp. des

keit... in Gyps... einsetzbar...

ichtenstraße

Ausland.

Paris. (Das neue französische Einkommensteuer-Gesetz.) In der französischen Deputiertenkammer hat der Finanzminister Caillaux den von ihm ausgearbeiteten und vom Ministerrat gebilligten Gesetzesentwurf über die Einkommensteuer eingebracht. Die Vorlage wird Parlament und öffentliche Meinung in Frankreich um so angelegentlicher beschäftigen, als diese anderen Nationen so geläufige Besteuerungsart dort bisher unbekannt war und sehr viele prinzipielle Gegner hat. Der Entwurf läßt das gesamte Einkommen von weniger als 1300 Frank in der Provinz und weniger als 2500 in Paris unbesteuert. Der Rentenbesitz wird als eine Steuerkategorie betrachtet, der Arbeitsertrag als eine andere. Der Rentencoupon bleibt unverändert. Die Geschäftsgebarung aller Kreditinstitute, die bisher ohne Kontrolle das Einkommen der Besitzenden verwalten, wird durch Staatsorgane beaufsichtigt werden. Die vorgeschlagenen progressiven Steuersätze werden im Parlamente unzweifelhaft große Veränderungen erfahren. — Nach einem weiteren Telegramm aus Paris stellt in der Begründung seines Entwurfes der Minister den bestehenden Realsteuern auf alle Einkommensarten eine allgemeine Einkommensteuer, die Personalsteuer ist, an die Seite. Diese belegt mit 4 v. H. die Einkommen aus beweglichem und unbeweglichem Besitze, mit 3 1/2 v. H. die Einkommen aus Industrie und Handel, und mit 3 v. H. die Einkommen aus Arbeitsleistungen. Die französische Rente bleibt von der Steuer frei, jedoch sind die aus Staatsrenten fließenden Einkommen nicht von der allgemeinen Einkommensteuer befreit; vielmehr sollen die Einkommen, sobald sie fünftausend Frank übersteigen, nach einer progressiven Scala getroffen werden, die mit 20 Centimes beginnt und bis zu 4 v. H. des Einkommens geht; auf diese Weise sollen 120 Millionen aufgebracht werden können. Steuererklärungen der Steuerpflichtigen sollen, sofern sie sich nicht als falsch erweisen, als Grundlage der Besteuerung angenommen werden; willkürliche Nachforschungen seitens der Behörden sind nicht stat. Die Verwaltung wird über die Banken und Kreditinstitute eine Kontrolle ausüben; Unterschleife sollen mit strengen Geldstrafen belegt werden.

Peking. (Eine britische Bahn in China.) Wie den Times aus Schanghai gemeldet wird, ist das Uebereinkommen betreffend den Bau der Kanton-Kaulung-Bahn durch einen Erlaß des Kaisers ratifiziert worden. In diesem Vertrage übernimmt China die Verpflichtung, den Bau dieser Bahn mit englischem Kapital und englischen Ingenieuren auszuführen.

Battersea. (New-Jersey.) (In St. Louis.) Dem Bürgermeister Cortese, der kürzlich den Behörden bei der Festnahme von ausländischen Verbrechern beistand, wurde durch eine Entschädigung von Newart eine Höllenmaschine ins Haus geschickt. Beim Öffnen der Sendung explodierte sie und zerriß den Bürgermeister in Stücke.

Aus Nah und Fern.

Sichtenstein, den 11. Februar.

Morgen ist Fastnacht, der Schlußtag all der Festlichkeiten, die uns die Zeit vom Hohnjahre bis heute in so reichem Maße beschert. Fastnacht ist der Abschiedstag für den Prinzen Carneval, ehe er in seinen sommerlichen Scheintod verfaßt, aus dem ihn erst das frohliche Schellengetöse des nächsten Winters erweckt.

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

Rachband verboten.
23. Fortsetzung.
Ein Baudart konnte er nicht gut sein, da er noch keine Gemahlin besaßen. So hatte denn das blinde Unglück, um ihn interessanter zu machen, eine andere Mordgeschichte an seine Fersen gehängt. Jedes Mädchen will das Gerufen lernen. Die sonst so Schwachnervigen berauschen sich gern an Menschenfehle und Menschengestöhn.
Nun, er wollte sie erlichten durch den Eßes-Blick seiner Augen, durch den Stahlpanzer um seine Brust. Allein wollte er stehen im Leben und doch Weib und Kind haben, weil es so sein mußte zum Vorteil seines Erbes.

Aber die Liebe suchen, das hatte er verlernt, das lohnte nicht, darüber konnte er ein Geis werden! Hatte doch da ein dummes Gänsehen in plumper Manier sich vorgedrängt vor den anderen und hatte ihm von ewiger Liebe, unerschütterlichem Glauben an seine Unschuld etwas vorgehabelt! War die Kleine sehr klug oder sehr dumm gewesen? Schon zwei Tage nach Vetter Konrads Tode hatte er den Wilsch unter seinen Briefschaften gefunden. Anonym noch dazu! Aufgegeben in der Reichshauptstadt. Er haßte alles, was nicht ehrlich Farbe bekamte.

Natürlich mußte er die Schreiberin des kleinen Zettels in dieser Gegend hier suchen. Aber wozu sich um etwas Mühe geben, das die Anstrengung nicht lohnt? Die sicherlich verstellten Schriftzüge ruhten wohlberwahrt in seiner Brieftasche. Stets sollten sie ihm, ging sein Gefühl doch einmal mit ihm durch, mahnend zurufen: Hüte Dich vor weiblicher Spekulation! Schon einmal hatte sich die

Der alte Brauch, den Fastnachtsdienstag durch Schmausereien und Trübsalge, Pöffen und Maskeraden festlich zu begehen, stammt aus dem Mittelalter. Um sich für die von der katholischen Kirche angeordnete Fastenzeit vor Ostern schadloß zu halten, wollte man sich am Tage vor Aschermittwoch noch einmal richtig ausleben. Wer also in der diesmaligen Fastenzeit etwas verdümmt zu haben glaubt, dem bietet der Dienstag noch genügend Gelegenheit, dies nachzuholen.

Der Winter hält noch immer an, und wir freuen uns dessen, ist ja sein gegenwärtiges mildes Regiment tatsächlich kaum mehr fühlbar und für die Menschenkinder viel eher zu ertragen, als wochenlanges kaltes Schmutzweiser. Nach einer Weidung aus Wöttingen scheint es allerdings, als sollten wir die Kälte noch einmal in stärkerer Form zu spüren bekommen. Die Probenstation berichtet nämlich, daß in den letzten Nächten im Oberharz das Thermometer wieder unter 25 Grad gesunken ist und eine weitere Kältezunahme in Norddeutschland wahrscheinlich sei. Demnach muß man sich hüten, den Pelz vorzeitig dem Leihhaus zum Aufbewahren zu übergeben, man könnte ihn schließlich in diesen Tagen selbst noch gebrauchen.

Postkassisches. Es werden bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Chemnitz von jezt ab Bewerber zum Eintritt in den Post- und Telegraphendienst als Gehilfen wieder in größerer Zahl angenommen. Die Bewerber müssen mindestens das Reifezeugnis für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen. Darüber, durch welche Zeugnisse außerdem die vorgeschriebene Schulbildung nachgewiesen werden kann, erteilt die Ober-Postdirektion auf Verlangen Auskunft. Es muß feststehen, daß der Bewerber sich während der vierjährigen Vorbereitungszeit aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung seiner Angehörigen zu unterhalten vermag. Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 16. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehilfe eintritt, nicht das 21., wenn er als Telegraphengehilfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. Die sonstigen Vorschriften über die Annahme (betriebsübige Zeugnisse ufm.), können bei jedem Post- und Telegraphenamte eingesehen werden. Wie weiter bekannt wird, herrscht in einzelnen Orten, namentlich in Chemnitz, Mangel an Bewerberinnen für den Telegraphen- und Fernsprechdienst.

Mit Rücksicht auf die zu Ostern erfolgende Entlassung ihrer Kinder und Mündel aus der Schule werden jetzt die Eltern und Vormünder auf die Pflichten aufmerksam gemacht, die ihnen bei dieser Gelegenheit obliegen. Sie werden hiermit aufgefordert, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß für die zu Entlassenden ein Beruf bestimmt werde, für den sie Anlage und Neigung haben, daß ein lästiger und wohlwollender Lehrmeister gewonnen, eine ehrbare und wohlwollende Dienstherrschaft ausfindig gemacht oder sonst ein gutes, dem geistlichen und leiblichen Wohle und der Ausbildung der jugendlichen Person förderliches Unterkommen gestichert werde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vormundschaftsgerichte bereit sind, die Vormünder bei ihren Entschlüssen zu beraten, insbesondere ihnen die von den Organen des Gewerbeverbandes erlassenen Bestimmungen, deren Beobachtung erforderlich ist, vorzulegen. Was den Verhörvertrag anlangt, so bedarf dieser der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Vor dieser ist der Mündel selbst vom Amtsgericht zu hören und ihm deshalb zuzuführen. Mit der vorzulegenden Verhörvertragsurkunde ist eine Abschrift zu über-

reichen, die bei den Gerichtsakten zu verbleiben hat. Besonders hervorzuheben ist noch: Wenn der Vormund seinen Mündel ermächtigt hat, sich als Geschäftsführer zu verhalten, so ist der letztere zwar für solche Rechtsgeschäfte unbeschränkt geschäftsfähig, welche die Eingehung oder Aufhebung eines Geschäftes verhältnisses oder die Erfüllung der sich aus einem solchen Verhältnis ergebenden Verpflichtungen betreffen, allein die dem Mündel auf Grund einer solchen Ermächtigung zustehende unbeschränkte Geschäftsfähigkeit erstreckt sich nicht auf die Eingehung eines Vertrags, durch den ein Mündel für längere Zeit als für ein Jahr zu Gesindeleistungen verpflichtet werden soll. Es ist eben hierzu die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts nötig. Auf den Inhaber der elterlichen Gewalt, insbesondere auch die e h e l i c h e Mutter, so lange deren elterliche Gewalt nicht ruht, oder von ihr ausgedehnt wird, finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Der Kreisfeuerwehrverband Zwidau-Glauchau, der 68 Wehren mit 5000 Wehrmännern umfaßt, hielt gestern nachmittags in Zwidau im Gasthof „zum Wecker“ unter dem Vorsitz des Hauptmanns D. A. D. Richter seine erste diesjährige Gargartenversammlung (Vorsitzende: Kommandanten und deren Stellvertreter) ab. Zum Vortrag kamen der Jahresbericht, Kassenbericht, Bestimmung des Gargartenführers, Erledigung von Anträgen, Aussprache über Feuerwehrangelegenheiten.

Die nächste Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins findet Michaelis dieses Jahres in Dresden statt. Die beiden Hauptverhandlungsgegenstände für die Beratungen sind: 1. Die Frage des Richtigungsrechtes in der Volksschule und 2. die Reformbedürftigkeit der sächsischen Lehrer-Disziplinargesetze.

Café Central-Zwidau. Eines der beliebtesten und sehenswertesten Etablissements Zwidau ist unstreitig das Café Central (Besitzer Herr Guido Freisch). Die Dekoration ist einzigartig und mit viel Geschmack in allen Räumen zum Ausdruck gebracht. Ua finden wir dort Gemälde aus „Faust“ nach Originalen von Professor A. Keeling. Im Februar herrscht in dem Etablissement noch Prinz Carneval, daher sind täglich nachm. 1/5 und abends 8 Uhr Vorstellungen mit carnevalistischem Programm angelehrt. Wig, Ernst, Humor, Musik und Gesang wechseln in bunter Harmonie mit einander ab. Auch die Bewirtung der Gäste durch vorzügliche Getränke usw. ist lobenswert hervorzuheben.

r. Wälfen St. Jacob. (A. G. Schützen.) Am 4. und 7. d. M. fand die Annahmeverbänderung der dies-jährig schulpflichtigen werdenden Kinder statt. Es wurden angemeldet 80 Neulinge, nämlich 41 Knaben und 39 Mädchen.

St. Egidien. (Der landwirtschaftliche Verein) in St. Egidien feiert am 19. Febr. sein 50jähriges Bestehen. 1857 ist er von 19 Bandwirten mit dem damaligen Pfarre Ryber und Kirchschul-lehrer Eppler gegründet worden. Seine Mitgliederzahl hat aber bald zugenommen. Gegenwärtig zählt er 69 Mitglieder. Geleitet wird er jetzt wieder vom Ortsparre.

Chemnitz. (Ein interessantes Steuerexperiment.) In der Gemeinde der Amtshauptmannschaft Chemnitz. Dort befinden sich eine Anzahl Ziegeleien, deren Besitzer in Chemnitz wohnen und deshalb zu den Gemeindesteuern nicht in der Weise herangezogen werden können, als wenn sie dort wohneten.

Kraft dieses Nachwerkes einer niedrig und dumm-dreist denkenden Seele gegenüber helfend bewährt. An einem Winterfonntag war's gewesen, daß ihm sein märchenhafter Park einen artigen Zauberspiel präsentiert hatte.

Welch unvergleichlich schönes Bild! Das schlante Mädchen mit den träumerisch zum Himmel gerichteten Augen, die Schleppe des dunklen Reitelkledes über den Arm, geleht an den Pfosten des Schlossportals! Er war minutenlang bewegt, hingereißt, überzeugt, daß hier ein Gotteswille zwischen zwei einsamen Menschen Sonnensäden von Herz zum Herzen spinne. . . . Daß man doch so zähe an seinen Illusionen klebt! . . . Das Zauberbild änderte sich,

Die junge Dame erblickte den Zuschauer und nahm Reißaus.

Entzückender Anblick, sie so wie ein gehektes Bild die Treppen der Terrasse hinabhaften zu sehen. . . . Doch wozu die Flucht? War er ein Wigelagerer? Und wenn eine Dame der Gesellschaft, der er vorgestellt worden, in unbeschreiblicher Verwirrung vor ihm davonlief, eine Dame, die in ihrem Herzenshochmut bisher kaum zwanzig Worte mit ihm geredet: ist's nicht ein bißchen zu auffällig?

Es zog Martina Pfung (denn sie war die Neugierige gewesen) nur zum Schlosse. Sie nahm gleichsam Besitz davon. Sollte „sie“, seine Nachbarin, nicht gewußt haben, daß er seit zwei Tagen wieder daheim, daß seine und ihre Pläne sich kreuzen konnten?

Nun, das schöne Mädchen hatte seine Stellung gut gewußt und er die seine auch. Ein Maler war er leider nicht. Ist auch nicht nötig. Das Bild ruht in ihm. Aber man verhängt Gemälde, deren Poesie uns gebort erscheint.

„Rein, Martina Pfung, noch bist Du nicht

Herrin in Konrads Schlosse geworden. Und Herrin meines Herzens zu werden, danach gelüftet es Dich nicht,“ sagte Hans Eugen fast laut. „Sei noch froh, daß ich Dich ob getäuschter Hoffnungen bemitleide. Du kannst ja den nicht lieben, der zwischen Dich und das Majorat getreten. Und wenn Dir noch-mals Schloß Stergenthal zur Heimstätte geboten werden sollte: Du nimmst es zum zweitenmale — nimmst es wiederum ohne Liebe!

Martina, weißt Du, daß Du sehr liebreizend bist? Und Du hast eine Mutter, die Deinen Wert richtig taxiert!

Hans Eugen stand auf einer kleinen Lichtung, die weiterstarke Lannen überragten. Zu seinen Füßen schimmerte es blau von Weisfen. Er rückte sich. Mit Entsigkeit sammelte er die duftenden Frühlingstinder. Dabei wendete er dem einzigen Wege, der zu der Lichtung führte, den Rücken. Als nun jugendliche Stimmen an sein Ohr schallten, war es für ihn zu spät, den drei Mädchengehaltn auszuweichen, die lachend dazuerkamen. Rein, die mittlere der Guldbinnen lachte nicht, sie schien sogar willens gewesen, den Begleiterinnen zu entfliehen. Aber die beiden Freulein Callnow ließen Martinas Arme nicht los und zwangen sie so, mit ihnen vor Hans Eugen hinzutreten.

„Ei, ei! Sie haben geküßert!“ rief Friedchen Callnow übermütig, und Dorchchen setzte mit dem Finger drohend hinzu:

Das ist bei Strafe verboten, Herr Baron. Aber weil Sie es sind, wird die Parksee gelinde mit Ihnen verfahren. Ich, Ihre Vertreterin, bestimme, daß Sie die unsarmherzig der Erde entrippte neu Blüten in die zartesten Hände legen. Seien Sie Paris! Reichen Sie der Schönsten von uns Ihre Blumen.“

(Fortf. folgt.)

Durch ihre Gemahlin zu tragen. — sollen u. — Feuerung u. — gewöhnliche
Freih
Betera n
hatten die
genossen i
genossen i
Dortans ih
Kanzlers u
Zeit eingeg
sendung J
alle deutsh
zu mir gef
Beip
Bei der G
dem Bestig
aus Beip
er auf der
Reich
erb Scha
ist es zu
auf die Gr
die erste i
Zusticherung
länglichen
vergrößert.
Million, a
lausenen B
des Borm
Stadt über
schon im R
das Pflücht
Kupferst
wählten
Sohn beim
wäre. Zw
Aussetzung
hat sich ab
lassen. W
fordern.
Wein
Krankheit
Alter von
Städte
Seine p
Strahe 9
händler J
als er den
ziehen wollt
Revolu
wurde.
Rachert
nach Anleg
Stadtfrank
Leipzig G
Wald
Vergangene
heiligen J
die Pfäun
hatten sich
größere Pa
Raumman
werden.

Die Writ
brände, f

GIUN

auch h a
verschieden
En

Boge

ziehen B
Futtermif
narien-Wä
liche, Buch
und kleine
Drosseln, N
finten, Pap
Futterstoff
gemäß auf
Lieblingsna
Bögel sich
enthalten.
stets seich
3 u

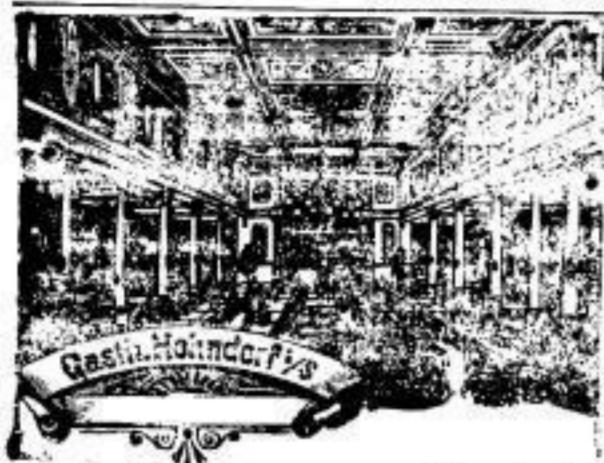
Gurt

Was
LU
wäsch

Modes' Gasthof, Rödlitz. Großer Fastnachts-Ball.

Krystallpalast Lichtenstein.

Erstklassiges Etablissement der Umgegend.
Heute zum Fastnachtsdienstag von 6 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
Von 10 Uhr an **Damenwahl.**



Gasthof Hohndorf

Heute Dienstag, zur Fastnacht:
Gr. Schlachtfest
mit **H. Bodbier-Ausschank.**
Mittags 12 Uhr
gemeinschaftliches **Wellfleisch-Essen**
in Schiffein. Später das **Uebliche.**
Von abends 7 Uhr ab

Großer Fastnachtstanz mit verschiedenen großartigen Ueberrassungen.
Freundlichst laden hieran ein **Oskar Lehner u. Frau.**

Gasthof zur Krone, Heinrichsdorf.

Heute Dienstag
Fastnachts-Ball,
von 1/9 Uhr an **Kappen-Polonaise,** darauf
Damen-Engagement.
Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Sartert.**

Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.

Heute, zum Fastnachts-Dienstag
Großer öffentlicher Jungfern-Ball.
Beginn 10 Uhr
Pfannkuchen-Polonaise.
Jede Person, die an der Polonaise teilnimmt, erhält einen **Pfannkuchen gratis.**
Um abtheilen Besuch bitten **Bernhard Rudolph.**

Gasthof z. goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Dienstag
Fastnachtsball.
Von 10 Uhr ab **Damen-Engagement.**
Ergebnist ladet ein **Paul Fröhlich.**
NB. Empfehlung hierbei ff. Kaffee u. selbstgebackene Pfannkuchen.

Gold- und Silber-

**Tressen, Bänder
Gimpfen, Spitzen
Fransen, Schnüre
Glycerborden, Flittern
Schellen, Münzen, Ketten
Diademe, Niedergehänge**
in größter Auswahl empfiehlt

Triß Jander.

Husten Sie?

Alle Binderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrh etc.
Emser u. Sodener Pastillen,
Salmiakpastillen,
Salmiakpatronen,
Cachou, echt Vadrigen,
Emser'sche Hustentheil,
Kaiser's Brust-Corallen,
Dr. Schmitz Brust-Bonbons,
schwarz u. weiß. Candis,
echt bayr. Malz, Fenchelhonig,
Rhein. Traubenbrusthonig,
Wachholderbeerfals, garant. rein,
schwarz. Johannisbeerfals
u. s. w.

Alle Kräuter, Wurzeln z.
Althee, Süßholz, Fenchel,
Anis, Isländ. Moos,
Peilmoss, Fustlattig,
Lungenkraut, Wein,
echt russischen Anötherich,
Zum Gurgeln:
Schwarze Maloen, Salbei,
Alaun, chlorfaur. Kali,
übermanganf. Kali
u. s. w.

Inhalationsapparate

Drogerie zum Kreuz, Curt Viegmann.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Beyer, für die Maximalen Verantwortlichen, Druck u. Verlagsanstalt Otto Koch & Wilhelm Beyer, Lichtenstein.

Heute Dienstag

Restaurant. Schloßkeller.

Heute, zum Fastnachts-Dienstag
Ausschank von H. Bodbier,
sowie **großes Schlachtfest.** Abends
Bratwurst mit Sauerkraut.
Um gütigen Besuch bitten **Verthold Krause.**



Restaurant zum Burgkeller.

Heute, zum Fastnachts-Dienstag
großer Kappen-Abend
mit gemüthlicher Unterhaltung,
sowie **große Ueberrassungen** usw.
— **Kappen gratis.** —
Hierzu ladet ergebenst ein
Emil Wehler



Deutsches Haus,

Hohndorf.
Heute Dienstag von abend 7 Uhr an
Fastnachtsball.

Um 9 Uhr **Kappen-Polonaise,**
hierauf **Damenwahl.**
Ergebnist ladet ein **Louis Wagner.**

Rühe u. Kalben,

Ein starker Transport hochtragender
auch solche worunter die **Kälber** stehen, steht von heute ab
zum Verkauf bei **Karl Kahlert,**
Mülsen St. Michael.



Heute Dienstag

Schweinschlachten
bei **Albin Zühl,** Glauchauerstr.
ff. feinste **Simbeer-Wormezade**
ff. **"Aprikosen-"**
"Balmin"
gar. reines Schweineschmalz
reine bayrische Schmelzbutter
öftries. Tafelbutter
empfehlen billigst
Louis Arends.
Prima milde

Rasier-Seife

(reichlichen fetten Schaum gebend
zu haben bei
Albin Eichler,
norm. Paul Lang, Seifenfabrik,
hochleg. u. einlach
für Damen u. Herren
in großer Auswahl
verkauft billig

Masken

O. Wanser, Glauchau, Pariser 7 pt.
Masken u. Theaterkost. Verl. Zsch.

Violinschule

von F. Zimmer
zu verkaufen
Fröhlichstraße 4.
Eigentümliche
Spulerin
bei hohem Lohn sofort ge-
sucht. **Ed. Wörpacher.**

Deckenstühle

auf dauernde Beschäftigung gibt
aus **Robert Zieher.**
Einen Spuler od. Spulerin
für's Haus auf Wörpacher sucht
der **Obig.**

Schiffs-Jungen

sucht **Heinr. Zabel,** A 1-
tona (63), Gr. Elbstr. 86

1 Bäckerlehrling

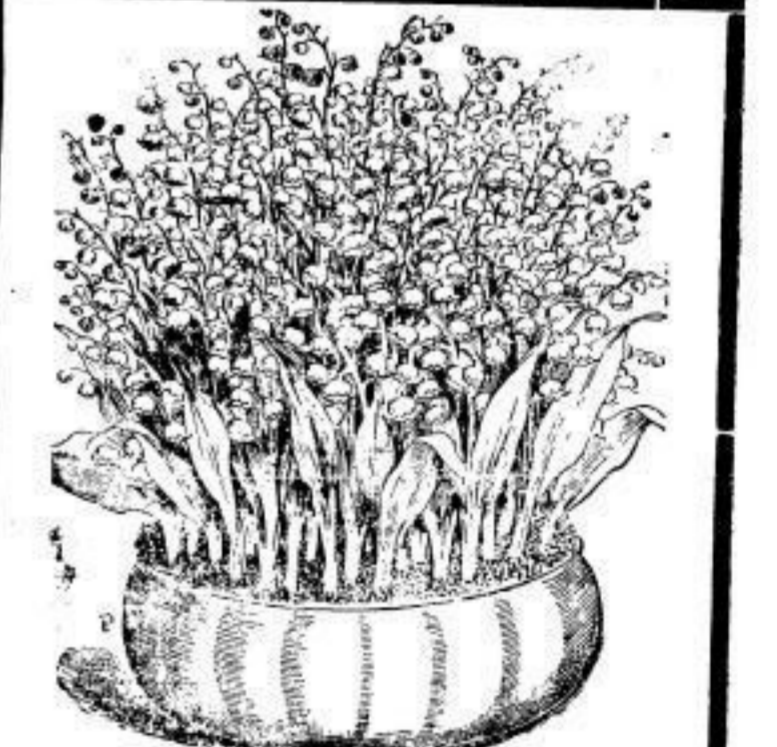
findet ab Ostern gutes Unter-
kommen bei
Felix Richter, Hohndorf.

Sonntag nachmittag

vom goldenen Helm **Granat-
Krosche** gefunden. Abgab.
bei **Jugendieur Ambrosius**
Markt 7.

Hund zugekauft, Edele- art. Rechtsanwalt

Lottmann, Lichtenstein.



Sonderangebot, verbindlich bis 28. Februar: Diese und die kom-
mende Woche stehen zum Verkauf 6000 feine gerippte Glasschalen,
gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumen-
stauden; die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos her-
vor und bald knospen sie und blühen - das ganze Frühjahr hin-
durch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.
Glasschale, gefüllt mit Waldmoos und be-
pflanzt mit Maiblumenstauden **98** Pfg.
2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M. 1,95 - 4 Stück M. 3,75.
Unter 2 Stück werden nicht versandt.
M. Peterseim's Blumen- u. Gartencentralen,
Gesellschaft m. b. H., Erturt.
Dieses Jahr sehr billig: Blumen- und Gemüse-
samen, Obsthäute, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Einige Mädchen

zu sofortigem Antritt gesucht.
G. S. Webendorfer & Söhne.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Teil- nahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Vaters sagen wir hierdurch herzlichsten Dank

Lichtenstein, am 9. Februar 1907.
Die trauernde Familie Schwäbisch.

Cocostroden.

Selbmann, am Markt.